

June 6-12, 2022

# Ruth; 1 Samuel 1–3

“MY HEART REJOICETH IN THE LORD”

06. bis 12. Juni, 2022

# Rut; 1 Samuel 1 bis 3

“MEIN HERZ IST VOLL FREUDE ÜBER DEN HERRN”

### Summary:

*Ruth 1 Elimelech and his family go to Moab because of famine—His sons marry—The father and sons die—Ruth, the Moabitess, her husband having died, remains constant to Naomi—They come to Bethlehem.*

*Ruth 2. Ruth gleanes in the fields of Boaz, a near relative of Naomi—He treats Ruth kindly.*

*Ruth 3. By Naomi’s instruction, Ruth lies at the feet of Boaz—He promises as a relative to take her as his wife.*

*Ruth 4. The nearest relative declines, and Boaz takes Ruth to wife—Ruth bears Obed, through whom came David the king.*

*1 Samuel 1. Hannah prays for a son and vows to give him to the Lord—Eli the priest blesses her—Samuel is born—Hannah loans him to the Lord.*

*1 Samuel 2. Hannah sings praises to the Lord—Samuel ministers before the Lord—Eli blesses Elkanah and Hannah, and they have sons and daughters—The sons of Eli reject the Lord and live in wickedness—The Lord rejects the house of Eli.*

*1 Samuel 3. The Lord calls Samuel—The house of Eli will not be purged by sacrifices and offerings—Samuel is recognized as a prophet by all Israel—The Lord appears to him.*

### Supplemental Jewish and Holy Land Insights

### How did a convert woman influence the genealogical line of the Savior?

There are a few women greatly revered in Jewish thought. Ruth is one of them. A woman convert to Judaism is given or “takes upon herself” a “new name,” usually that of Ruth or another of the

### Zusammenfassung:

*Rut 1 Elimelech und seine Familie gehen wegen der Hungersnot nach Moab—Seine Söhne heiraten—Der Vater und die Söhne sterben—Ruth, die Moabiterin, bleibt nach dem Tod ihres Mannes fest bei Noomi—Sie kommen nach Bethlehem.*

*Rut 2. Rut sammelt auf den Feldern von Boas, einem nahen Verwandten von Noomi – Er behandelt Ruth freundlich.*

*Rut 3. Auf Noomis Anweisung liegt Ruth Boas zu Füßen – Er verspricht als Verwandter, sie zur Frau zu nehmen.*

*Rut 4. Der nächste Verwandte lehnt ab, und Boas nimmt Ruth zur Frau – Ruth gebiert Obed, durch den David, der König, kam.*

*1 Samuel 1. Hanna betet um einen Sohn und gelobt, ihn dem Herrn zu geben – Eli, der Priester, segnet sie – Samuel wird geboren – Hanna leiht ihn dem Herrn.*

*1 Samuel 2. Hanna lobt den Herrn—Samuel dient vor dem Herrn—Eli segnet Elkana und Hanna, und sie haben Söhne und Töchter—Die Söhne Elis lehnen den Herrn ab und leben in Bosheit—Der Herr verwirft das Haus Elis.*

*1. Samuel 3. Der Herr ruft Samuel—Das Haus Eli wird nicht durch Opfer und Opfergaben gereinigt—Samuel wird von ganz Israel als Prophet anerkannt—Der Herr erscheint ihm.*

### Ergänzende Jüdische und Heilige Land Einsichte

### Wie beeinflusste eine bekehrte Frau den Stammbaum des Erretters?

Es gibt ein paar Frauen, die im jüdischen Denken sehr verehrt werden. Rut ist eine von ihnen. Einer zum Judentum konvertierten Frau wird ein „neuer Name“ gegeben oder „angenommen“, normalerweise der von Rut oder einer anderen der

<p>righteous women of the Bible. (Convert men are usually named “Ben Avraham—Son of Abraham.”) “The sages regarded Ruth as the prototype of the righteous convert. They taught that Elimelech and his sons were punished for going to Moab during the famine in Judah. They should have remained to share the hardships of their own people, and to help them with their own wealth. Ruth on the other hand left her home not to seek an easier life, but to devote herself to the God of Israel, and to share the fortunes of Naomi and her people, whatever they were destined to be.” <b>(Encyclopedia Judaica Jr.)</b> Ruth came to Israel as her mother-in-law, Naomi returned. It was at the biblical “barley harvest, spring” hoping to be delivered from widowhood. That is significant because Ruth’s second marriage to Boaz’s produced a descendant, Obed, then Jesse, then David and 14-generations later, the Lord and Savior, the Deliverer, born in the spring!</p>	<p>rechtschaffenen Frauen der Bibel. (Bekehrte Männer werden gewöhnlich „Ben Avraham – Sohn Abrahams“ genannt.) „Die Weisen betrachteten Rut als den Prototyp des rechtschaffenen Bekehrten. Sie lehrten, dass Elimelech und seine Söhne dafür bestraft wurden, dass sie während der Hungersnot in Juda nach Moab gingen. Sie hätten bleiben sollen, um die Nöte ihres eigenen Volkes zu teilen und ihnen mit ihrem eigenen Reichtum zu helfen. Ruth hingegen verließ ihre Heimat nicht, um ein einfacheres Leben zu suchen, sondern um sich dem Gott Israels zu widmen und das Schicksal von Noomi und ihrem Volk zu teilen, was auch immer sie dazu bestimmt waren.“ <b>(Enzyklopädie Judaica Jr.)</b> Rut kam als ihre Schwiegermutter nach Israel, Naomi kehrte zurück. Es war bei der biblischen „Gerstenernte, Frühling“, in der Hoffnung, von der Witwenschaft befreit zu werden. Das ist bedeutsam, weil Ruth zweite Ehe mit Boas einen Nachkommen hervorbrachte, Obed, dann Jesse, dann David und 14 Generationen später den Herrn und Erlöser, den Befreier, der im Frühling geboren wurde!</p>
<p><b>What and who is a “Gentile?”</b>  On the other hand, the stigma of “gentile” has been carried for a long time in Judaism. Although modern Israel now reflects more gentile habits, some Orthodox Jews describe assimilation of some gentile habits as a major problem. “The custom of decorating graves with flowers is strongly opposed by some Orthodox rabbis on the ground that it is a “gentile custom.” Neither Conservative nor Reform Judaism, however, objects and it is also common practice in Israel, particularly in military cemeteries.” <b>(Encyclopedia Judaica Jr.)</b> Understanding the thought processes and “genetic memory” of Jewish thought can assist members of the Church of Jesus Christ of Latter-day Saints (who are truly a part of the House of Israel) to improve their “gentile” way of thinking. “An undoubted factor in the survival of the Jews</p>	<p><b>Was und wer ist ein „Heide“?</b>  Andererseits wird das Stigma „nichtjüdisch“ im Judentum seit langem getragen. Obwohl das moderne Israel jetzt mehr nichtjüdische Gewohnheiten widerspiegelt, beschreiben einige orthodoxe Juden die Assimilation einiger nichtjüdischer Gewohnheiten als ein Hauptproblem. „Der Brauch, Gräber mit Blumen zu schmücken, wird von einigen orthodoxen Rabbinern entschieden abgelehnt, weil es sich um einen „nichtjüdischen Brauch“ handelt. Weder das konservative noch das reformierte Judentum widersprechen jedoch und es ist auch in Israel gängige Praxis, insbesondere auf Soldatenfriedhöfen.“ <b>(Enzyklopädie Judaica Jr.)</b> Das Verständnis der Denkprozesse und des „genetischen Gedächtnisses“ des jüdischen Denkens kann Mitgliedern der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage (die wirklich ein Teil des Hauses Israel sind) helfen, ihre „nichtjüdischen“ Denkweise. „Ein unbestrittener</p>

as a people with a common identity has been their shared experience of persecution at the hands of gentiles (non-Jews). In general, the Jewish attitude toward the gentile has been conditioned, since the Exile, by the gentile's attitude toward the Jew— tolerance being met with tolerance.” “In ancient Israel the acceptance of monotheism (the belief that there is only one God) became the chief factor distinguishing Jews from gentiles, who then worshiped many gods. In addition, the dangers of being affected by the gentiles' assumed lower moral and social standards were constantly stressed.” “At this time gentiles were either natives living in Erez (land of) Israel or travelers passing through it. Resident gentiles were protected by traditional hospitality and by contractual agreements made between Israel and the neighboring states. Native gentiles were expected to be loyal to Israel's civil laws in return for protection but were generally in a humbler position than the Israelite population.” “The gentile was not obliged to acknowledge God but was at least obliged to abandon the worship of false gods. Unlike Jews, Noahides were not required to suffer martyrdom rather than break the law against idolatry; they were, however, required to choose martyrdom rather than shed human blood. In some instances, gentiles were also required to observe Sabbath and the festivals, and to fast on the Day of Atonement. Social differences remained, nonetheless...” “During the latter part of the Second Temple period (from the second century B.C.E.) the prohibition against Jews marrying gentiles, limited originally to the seven Canaanite nations—Hittites, Gergashites, Amorites, Canaanites, Perizzites, Hivites, and Jebusites (“neither shalt thou make marriages with them.”

Faktor für das Überleben der Juden als Volk mit einer gemeinsamen Identität war ihre gemeinsame Erfahrung der Verfolgung durch Nichtjuden. Im Allgemeinen ist die jüdische Einstellung gegenüber den Nichtjuden seit dem Exil durch die Einstellung der Nichtjuden gegenüber den Juden bedingt – Toleranz trifft auf Toleranz.“ „Im alten Israel wurde die Annahme des Monotheismus (der Glaube, dass es nur einen Gott gibt) zum Hauptfaktor, der Juden von Nichtjuden unterschied, die damals viele Götter verehrten. Außerdem wurde ständig die Gefahr betont, von den unterstellten niedrigeren moralischen und sozialen Standards der Nichtjuden betroffen zu sein.“ „Zu dieser Zeit waren Nichtjuden entweder Eingeborene, die in Erez (Land von) Israel lebten, oder Reisende, die es durchquerten. Ansässige Nichtjuden wurden durch traditionelle Gastfreundschaft und durch vertragliche Vereinbarungen zwischen Israel und den Nachbarstaaten geschützt. Von einheimischen Nichtjuden wurde erwartet, dass sie den israelischen Zivilgesetzen als Gegenleistung für Schutz treu sind, aber sie befanden sich im Allgemeinen in einer demütigeren Position als die israelitische Bevölkerung.“ „Der Nichtjude war nicht verpflichtet, Gott anzuerkennen, war aber zumindest verpflichtet, die Anbetung falscher Götter aufzugeben. Im Gegensatz zu Juden mussten Noahiden nicht das Martyrium erleiden, anstatt das Gesetz gegen den Götzendienst zu brechen; Sie mussten jedoch das Martyrium wählen, anstatt menschliches Blut zu vergießen. In einigen Fällen wurden auch Nichtjuden aufgefordert, den Sabbat und die Feste einzuhalten und am Versöhnungstag zu fasten. Dennoch blieben soziale Unterschiede bestehen ...“ „Während der zweiten Hälfte der Zeit des Zweiten Tempels (ab dem zweiten Jahrhundert v. u. Z.) war das Heiratsverbot für Juden mit Nichtjuden ursprünglich auf die sieben kanaanäischen Nationen beschränkt – Hethiter, Gergashiter, Amoriter, Kanaaniter, Perisiter, Hiviter, und Jebusiter („du sollst auch keine Ehen mit ihnen schließen.“ **Deuteronomium 7:3**) – wurde auf alle Nichtjuden ausgedehnt, die Juden vom

<p><b>Deuteronomy 7:3</b>)—was extended to include all gentiles, who might lure Jews away from the true God. In order to prevent the possibility of intermarriage the rabbis enacted a series of laws intended to limit social contact between Jew and non-Jew. These included a strict prohibition on the use of gentile wine, originally limited to that used in idolatrous libations, but later extended to cover all non-Jewish produced wine.”</p>	<p>wahren Gott weglocken könnten. Um die Möglichkeit einer Mischehe zu verhindern, erließen die Rabbiner eine Reihe von Gesetzen, die den sozialen Kontakt zwischen Juden und Nichtjuden einschränken sollten. Dazu gehörte ein strenges Verbot der Verwendung von nichtjüdischem Wein, das ursprünglich auf den für götzendienerische Trankopfer verwendeten beschränkt war, später aber auf alle nichtjüdischen Weine ausgedehnt wurde.“</p>
<p><b>How did gentile customs become restricted?</b></p> <p>“According to the <i>Aggadah</i> (collection of traditions and legends) Midian allied with Moab against Israel. By making the Israelites drunk they succeeded in luring them to idolatry and forbidden relations with the daughters of Midian; for this reason, the drinking of gentile wine was forbidden.”</p> <p>“Jews were forbidden to emulate gentile customs of an idolatrous or superstitious nature. The prohibition (<i>hukat ha-goi</i>) was derived from the biblical commandment “ye shall not walk in the customs of the nation” (<b>Leviticus 20:23</b> and <b>18:13</b>). Its purpose was to prevent Jews from being converted to other religions. In <i>Talmudic</i> literature the term “the customs of the Amorites” (<i>darkhei ha-Emori</i>) was also used to cover all heathen practices of the gentiles of that time. Even gentile dress associated with non-Jewish religious practice was forbidden (“martyrdom should be accepted rather than changing the style of a shoelace”). Jewish garb thus became an emblem of traditional Judaism, especially in eastern Europe, and modern dress was frowned on as a cunning method of Christianization. Many of the restrictions against involvement with gentiles made during Talmudic times were reduced as economic contact increased between the Jewish and gentile communities during the Middle Ages.”</p>	<p><b>Wie wurden nichtjüdische Bräuche eingeschränkt?</b></p> <p>„Nach der <i>Aggada</i> (Sammlung von Überlieferungen und Legenden) verbündete sich Midian mit Moab gegen Israel. Indem sie die Israeliten betrunken machten, gelang es ihnen, sie zum Götzendienst und zu verbotenen Beziehungen zu den Töchtern Midians zu verleiten; Aus diesem Grund war das Trinken von nichtjüdischem Wein verboten.“ „Juden war es verboten, nichtjüdische Bräuche götzendienerischer oder abergläubischer Natur nachzuahmen. Das Verbot (<i>hukat ha-goi</i>) wurde von dem biblischen Gebot „Ihr sollt nicht in den Bräuchen der Nation wandeln“ (<b>Leviticus 20:23 und 18:13</b>) abgeleitet. Sein Zweck war, zu verhindern, dass Juden zu anderen Religionen konvertiert wurden. In der <i>talmudischen</i> Literatur wurde der Begriff „die Bräuche der Amoriter“ (<i>darkhei ha-Emori</i>) auch verwendet, um alle heidnischen Praktiken der Heiden jener Zeit zu umfassen. Sogar nichtjüdische Kleidung in Verbindung mit nichtjüdischer Religionsausübung war verboten („das Martyrium sollte akzeptiert werden, anstatt den Stil eines Schnürsenkels zu ändern“). Jüdische Tracht wurde so vor allem in Osteuropa zum Sinnbild des traditionellen Judentums und moderne Tracht als raffinierte Methode der Christianisierung verpönt. Viele der während der talmudischen Zeit erlassenen Beschränkungen gegen den Umgang mit Nichtjuden wurden reduziert, als der wirtschaftliche Kontakt zwischen den jüdischen und nichtjüdischen Gemeinschaften im Mittelalter zunahm.“</p>



### What prompted changes in Jewish attitudes about gentiles?

“During the 500 years of the Talmudic period to 499 C.E. widely differing attitudes toward gentiles were expressed. When Jews were being tortured during the reign of the Roman emperor Hadrian, Rabbi Simeon bar Yohai stated that the best of gentiles should be killed. In later, less hostile times, it was sometimes claimed that no difference between Jew and gentile would be made on the Day of Judgment. The concept of the righteous gentile (*hasidei ummot ha-olam*—the pious ones of the nations of the world) is first found in the *Midrash*. The *Tosefta* (Jewish oral law) teaches that they are as eligible to a place in the hereafter as any member of the House of Israel. Rabbi Isaac Arama states that “every true pious gentile is equal to a son of Israel.” The *Zohar* (Jewish oral law from the late 2nd century) states that all gentiles who do not hate Israel, and who deal justly with Jews, qualify as pious ones. According to Maimonides righteous gentiles were those who observed the *Noachide* laws and were motivated by belief in the divine origin and authenticity of Moses’ prophecy, and not merely by the reasonableness of the laws, in which case they were considered simply wise men but not *hasidei ummot ha-olam*. Since World War II the concept of the righteous gentile has been used to refer to those non-Jews who helped Jews escape the persecutions of Nazism.” (**Encyclopedia Judaica Jr.**) At Yad Vashem, the Holocaust Memorial in Jerusalem, there is an avenue of planted trees. Each one is dedicated to a “Righteous Gentile.” There is one planted in memory of a Dutch member of the Church of Jesus Christ of Latter-day Saints who helped Jews escape in Nazi-occupied Europe. However, according to the Latter-day Saints, he is a

### Was führte zu Veränderungen in der jüdischen Einstellung gegenüber Nichtjuden?

„Während der 500 Jahre der talmudischen Periode bis 499 u. Z. wurden sehr unterschiedliche Einstellungen gegenüber Nichtjuden geäußert. Als während der Herrschaft des römischen Kaisers Hadrian Juden gefoltert wurden, erklärte Rabbi Simeon Bar Yohai, dass die Besten der Nichtjuden getötet werden sollten. In späteren, weniger feindlichen Zeiten wurde manchmal behauptet, dass am Tag des Gerichts kein Unterschied zwischen Juden und Nichtjuden gemacht würde. Das Konzept des rechtschaffenen Nichtjuden (*hasidei ummot ha-olam* – die Frommen der Nationen der Welt) findet sich erstmals im *Midrasch*. Die *Tosefta* (jüdisches mündliches Gesetz) lehrt, dass sie für einen Platz im Jenseits genauso geeignet sind wie jedes Mitglied des Hauses Israel. Rabbi Isaac Arama erklärt, dass „jeder wahre fromme Nichtjude einem Sohn Israels gleich ist“. Der *Zohar* (jüdisches mündliches Gesetz aus dem späten 2. Jahrhundert) besagt, dass alle Nichtjuden, die Israel nicht hassen und die Juden gerecht behandeln, als Fromme gelten. Laut Maimonides waren rechtschaffene Heiden diejenigen, die die Noachide-Gesetze befolgten und durch den Glauben an den göttlichen Ursprung und die Echtheit der Prophezeiung Moses motiviert waren, und nicht nur durch die Vernunft der Gesetze, in diesem Fall wurden sie einfach als weise Männer, aber nicht als *hasidei* angesehen *ummot ha-olam*. Seit dem Zweiten Weltkrieg wird das Konzept des rechtschaffenen Nichtjuden verwendet, um jene Nichtjuden zu bezeichnen, die Juden geholfen haben, der Verfolgung durch den Nationalsozialismus zu entkommen.“ (**Enzyklopädie Judaica Jr.**) Bei Yad Vashem, dem Holocaust-Mahnmal in Jerusalem, gibt es eine Allee mit gepflanzten Bäumen. Jeder ist einem „Gerechten Heiden“ gewidmet. Es gibt eine, die in Erinnerung an ein niederländisches Mitglied der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage gepflanzt wurde, das Juden bei der Flucht aus dem von den Nazis besetzten Europa half. Jedoch ist er laut den

<p>member of the House of Israel, not a gentile! “. . . <i>Hasidei Ummot ha-Olam</i>, rabbinic term for those non-Jews who, because of their moral character or virtuous acts, rank equally in merit and grace with Jews. According to the <i>Talmud</i>, the righteous gentile is as eligible as any Jew for a place in the world to come.” (<b>Encyclopedia Judaica Jr.</b>) One of the Israeli travel agents once commented to a prospective USA visitor, “You’ve got to visit Salt Lake City. That’s the only place a Jew can walk down the street and feel like a gentile!” Of course, this needs correction. Members of the Church of Jesus Christ of Latter-day Saints know they are a part of the House of Israel, the majority from the tribe of Joseph.</p>	<p>Heiligen der Letzten Tage ein Mitglied des Hauses Israel, kein Nichtjude! “. . . <i>Hasidei Ummot ha-Olam</i>, rabbinischer Begriff für jene Nichtjuden, die aufgrund ihres moralischen Charakters oder ihrer tugendhaften Taten in Verdienst und Gnade mit Juden gleichgestellt sind. Gemäß dem Talmud ist der rechtschaffene Nichtjude für einen Platz in der zukünftigen Welt ebenso berechtigt wie jeder Jude.“ (<b>Enzyklopädie Judaica Jr.</b>) Eines der israelischen Reisebüros sagte einmal zu einem potenziellen USA-Besucher: „Sie müssen Salt Lake City besuchen. Das ist der einzige Ort, an dem ein Jude die Straße hinuntergehen und sich wie ein Nichtjude fühlen kann!“ Das muss natürlich korrigiert werden. Mitglieder der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage wissen, dass sie zum Haus Israel gehören, die meisten aus dem Stamm Joseph.</p>
<p><b>Who are the Jewish expectations of the Messiah?</b></p> <p>“According to the Talmud, the Messiah will be a descendant of the House of David and will be preceded by a secondary Messiah, from the House of Joseph.” (<b>Encyclopedia Judaica Jr.</b>) There is a Jewish tradition that the Messiah’s return will reflect either the date or event of the destruction of the first and second temples. Joseph Smith’s mission was to restore temple worship. Consider biblical expectations: the “Lord will suddenly come to his Temple.” (<b>Malachi 3:1</b>) Abraham brought his son to <i>Mount Moriah</i> Hebrew: ‘taught of the Lord’) to offer Isaac as a human sacrifice. This later became the place of the temple. Human sacrifice is precisely the trouble that Abraham was spared in the Ur of Chaldees. It was a profound lesson in opposition, a chiasmus. Jewish tradition states that Isaac was in his early thirties when he was to be sacrificed. The trouble was spared when God provided instruction that a lamb was to be offered as a sacrifice. Abraham and Isaac found an alternative sacrifice, a ram in the thicket, and it was offered as a substitute for</p>	<p><b>Wer sind die jüdischen Erwartungen an den Messias?</b></p> <p>„Dem Talmud zufolge wird der Messias ein Nachkomme des Hauses David sein, und ihm wird ein sekundärer Messias aus dem Haus Joseph vorausgehen.“ (<b>Encyclopedia Judaica Jr.</b>) Es gibt eine jüdische Tradition, dass die Rückkehr des Messias entweder das Datum oder das Ereignis der Zerstörung des ersten und zweiten Tempels widerspiegelt. Joseph Smiths Mission war es, die Tempelverehrung wiederherzustellen. Denken Sie an biblische Erwartung: Der „Herr wird plötzlich zu seinem Tempel kommen“. (<b>Maleachi 3:1</b>) Abraham brachte seinen Sohn zum Berg <i>Moriah</i> (Hebräisch: „vom Herrn gelehrt“), um Isaak als Menschenopfer darzubringen. Dies wurde später der Ort des Tempels. Menschenopfer sind genau die Mühe, die Abraham im Ur von Chaldäes erspart blieb. Es war eine tiefgründige Lektion in Opposition, ein Chiasmus. Die jüdische Tradition besagt, dass Isaac Anfang dreißig war, als er geopfert werden sollte. Der Ärger wurde erspart, als Gott die Anweisung gab, dass ein Lamm als Opfer dargebracht werden sollte. Abraham und Isaak fanden ein alternatives Opfer, einen Widder im Dickicht, und er wurde als Ersatz für Isaak dargebracht. Später wurden andere</p>

Isaac. Later, other animals, first born and unblemished, were brought to the same place where the temple then stood. In some cases, they were "blessed" with the sins (troubles) of the people in attendance. In one case, a lamb or goat would "escape" out the Gate Beautiful (also Gate of Forgiveness and Gate of Mercy). It would be tied with a red ribbon and let out into the wilderness to die on its own, carrying the sins of the people. Isaiah portrays the same principle when he describes the "glory" fastened in a "sure place." It is a glory that we can bring our troubles (sins) to the Lord, at his house, and leave with greater blessings than we ever imagined. "And I will clothe him with thy robe, and strengthen him with thy girdle, and I will commit thy government into his hand: and he shall be a father to the inhabitants of Jerusalem, and to the house of Judah. "And the key of the house of David will I lay upon his shoulder; so he shall open, and none shall shut; and he shall shut, and none shall open. And I will fasten him as a nail in a sure place; and he shall be for a glorious throne to his father's house. And they shall hang upon him all the glory of his father's house, the offspring and the issue, all vessels of small quantity, from the vessels of cups, even to all the vessels of flagons. In that day, saith the LORD of hosts, shall the nail that is fastened in the sure place be removed, and be cut down, and fall; and the burden that was upon it shall be cut off: for the LORD hath spoken it." (Isaiah 22:21-25) In Jerusalem, there have been thousands of nails pounded into the old Western (Wailing) Wall, a remnant of the last known Jewish temple. They remind us of a practice the Jews had until about a hundred years ago. They would "nail their sins in a sure place" and then get on with life. A glorious thought! Going to a modern-day temple for worthy members of the Church of Jesus of Latter-day Saints not only blesses the ancestors whose work is being done, but also those

Tiere, erstgeboren und makellos, an die gleiche Stelle gebracht, wo damals der Tempel stand. In einigen Fällen wurden sie mit den Sünden (Problemen) der Anwesenden „gesegnet“. In einem Fall würde ein Lamm oder eine Ziege aus dem Gate Beautiful (auch Gate of Forgiveness und Gate of Mercy) „entkommen“. Es würde mit einem roten Band zusammengebunden und in die Wildnis entlassen, um von selbst zu sterben und die Sünden der Menschen zu tragen. Jesaja stellt dasselbe Prinzip dar, wenn er die „Herrlichkeit“ beschreibt, die an einem „sicheren Ort“ befestigt ist. Es ist eine Herrlichkeit, dass wir unsere Probleme (Sünden) zum Herrn in sein Haus bringen und mit größeren Segnungen verlassen können, als wir uns jemals vorgestellt haben. „Ich bekleide ihn mit deinem Gewand und lege ihm deine Schärpe um. Ich übergebe ihm dein Amt und er wird für die Einwohner Jerusalems und für das Haus Juda ein Vater sein. Ich lege ihm den Schlüssel des Hauses David auf die Schulter. Wenn er öffnet, kann niemand schließen; wenn er schließt, kann niemand öffnen. Ich schlage ihn an einer festen Stelle als Pflock ein; er wird in seinem Vaterhaus den Ehrenplatz einnehmen. Wenn sich aber all die vielen Mitglieder seines Vaterhauses mit Kindern und Kindeskindern an ihn hängen, alle die Kännchen, die Töpfe und Krüge, an jenem Tag - Spruch des Herrn der Heere - wird der Pflock, den man an der festen Stelle eingeschlagen hat, nachgeben. Er wird herausbrechen und herunterfallen, sodass alles zerbricht, was an ihm aufgehängt war. Wahrhaftig, der Herr hat gesprochen.“ (Jesaja 22:21-25) In Jerusalem wurden Tausende von Nägeln in die alte westliche (Klage) Mauer geschlagen, ein Überbleibsel des letzten bekannten jüdischen Tempels. Sie erinnern uns an eine Praxis, die die Juden bis vor etwa hundert Jahren hatten. Sie würden „ihre Sünden an einem sicheren Ort festnageln“ und dann mit dem Leben weitermachen. Ein herrlicher Gedanke! Der Besuch eines modernen Tempels für würdige Mitglieder der Kirche Jesu der Heiligen der Letzten Tage segnet nicht nur die Vorfahren, deren Arbeit getan wird, sondern auch diejenigen, die ihnen

<p>who are serving them. It is the Lord's house where virtuous people meet, renew their souls, and remind themselves of the name they have taken upon themselves.</p>	<p>dienen. Es ist das Haus des Herrn, wo sich tugendhafte Menschen treffen, ihre Seele erneuern und sich an den Namen erinnern, den sie auf sich genommen haben.</p>
<p><b>Who was named, "Dedicated to the Lord?"</b>  The account of the Prophet Samuel has great significance in dedication and service to the Lord. Hannah, the wife of Elkanah and the mother of the prophet Samuel, is described as a devout woman who made an annual pilgrimage to the temple in <i>Shiloh</i> (Beth El) to offer sacrifices. As she stood in the temple, pouring out her anguish at her barrenness and vowing to dedicate any son born to her to the temple and to the service of God, the high priest Eli heard her and eventually added his blessing to her pleas. Her vow was that she would dedicate her firstborn son to the Lord. "And she vowed a vow, and said, O LORD of hosts, if thou wilt indeed look on the affliction of thine handmaid, and remember me, and not forget thine handmaid, but wilt give unto thine handmaid a man child, then I will give him unto the LORD all the days of his life, and there shall no razor come upon his head." (1 Samuel 1:11) First fruits and first born were offerings to the Lord. They could be redeemed by paying money instead. In Hannah's case, she gave her firstborn son to the High Priest (<i>Kohen</i>) and hence to the Lord.</p>	<p><b>Wer wurde „dem Herrn geweiht“ genannt?</b>  Der Bericht des Propheten Samuel hat große Bedeutung für die Hingabe und den Dienst für den Herrn. Hannah, die Frau von Elkana und die Mutter des Propheten Samuel, wird als fromme Frau beschrieben, die jährlich zum Tempel in <i>Silo</i> (Beth El) pilgerte, um Opfer darzubringen. Als sie im Tempel stand, ihre Qual über ihre Unfruchtbarkeit ausdrückte und gelobte, jeden Sohn, der ihr geboren wurde, dem Tempel und dem Dienst Gottes zu weihen, hörte der Hohepriester Eli sie und fügte schließlich seinen Segen zu ihren Bitten hinzu. Ihr Gelübde war, dass sie ihren erstgeborenen Sohn dem Herrn weihen würde. „Sie machte ein Gelübde und sagte: Herr der Heere, wenn du das Elend deiner Magd wirklich ansiehst, wenn du an mich denkst und deine Magd nicht vergisst und deiner Magd einen männlichen Nachkommen schenkst, dann will ich ihn für sein ganzes Leben dem Herrn überlassen; kein Schermesser soll an sein Haupt kommen“. (1 Samuel 1:11) Erstlingsfrüchte und Erstgeborene waren Opfergaben für den Herrn. Sie könnten stattdessen durch Zahlung von Geld eingelöst werden. In Hannahs Fall gab sie ihren erstgeborenen Sohn dem Hohepriester (<i>Kohen</i>) und damit dem Herrn.</p>
<p><b>What is the significance of the Jewish holiday of Shavuot?</b>  Orthodox rabbinic traditions teach that the date of Shavuot, 50-days after the beginning of Passover, marks the revelation of the <i>Torah</i> (the first five books of the Old Testament—the law) to Moses and the Israelites at Mount Sinai. In the "Law" are the commandments written in <u>stone</u>. How meaningful it is that this is the precise day the gift of the Holy Ghost was given on the</p>	<p><b>Welche Bedeutung hat der jüdische Feiertag Schawuot?</b>  Orthodoxe rabbinische Traditionen lehren, dass das Datum von Schawuot, 50 Tage nach Beginn des Passahfestes, die Offenbarung der Thora (die ersten fünf Bücher des Alten Testaments – das Gesetz) an Moses und die Israeliten am Berg Sinai markiert. Im „Gesetz“ sind die Gebote in <u>Stein</u> gemeißelt. Wie bedeutungsvoll ist es, dass dies der genaue Tag ist, an dem die Gabe des Heiligen Geistes auf dem Ölberg gegeben wurde. „Als der</p>



Mount of Olives. "And when the day of Pentecost was fully come, they were all with one accord in one place. And suddenly there came a sound from heaven as of a rushing mighty wind, (wind, *ruah* in Hebrew, which also means spirit) and it filled all the house where they were sitting. And there appeared unto them cloven tongues like as of fire, and it sat upon each of them. And they were all filled with the Holy Ghost." (Acts 2:1-4) The law was now written in their hearts! "Shavuot is Hag ha-Bikkurim, festival of the first fruits. The word bikkurim is derived from the same root as *bekhor*, the firstborn of man and animal, which were also to be dedicated to the service of God." "Firstborn is the term referring to a male offspring who is the first issue of his mother's womb. According to the Torah, the firstborn, known in Hebrew as *bekhor*, has special sanctity. Therefore, he is subject to specific Torah laws which apply to all firstborn human beings and animals of the following types: cattle, sheep, goats and donkeys. The purpose of these laws is to teach us that everything in the world belongs to God and man owns only what God has given to him. When a man has worked hard to raise a family or rear a herd of animals, and finally sees the first fruits of his labor, the Torah tells him that these first fruits belong to God. Therefore, if man wishes to own and enjoy these gifts, he must redeem them from their rightful owner." "The ceremony of the redemption of the firstborn is of great significance. In the case of a human *bekhor*, this ceremony...consists of redeeming the child from a kohen (priest) by giving the kohen five silver coins. During the ceremony, the father presents his son, often on a specially embellished tray, to the kohen, who asks him in an ancient Aramaic formula, whether he wishes to redeem the child or to leave him to the kohen. (Encyclopedia Judaica Jr.) The gift of the Holy Ghost testifies of the First-born Son of God!

Pfingsttag gekommen war, befanden sich alle am gleichen Ort. Da kam plötzlich vom Himmel her ein Brausen, (Wind, *ruah* auf Hebräisch, was auch Geist bedeutet) wie wenn ein heftiger Sturm daherkommt, und erfüllte das ganze Haus, in dem sie waren. Und es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer, die sich verteilten; auf jeden von ihnen ließ sich eine nieder. Alle wurden mit dem Heiligen Geist erfüllt und begannen, in fremden Sprachen zu reden, wie es der Geist ihnen eingab." (Apostelgeschichte 2:1-4) Das Gesetz wurde nun in ihre Herzen geschrieben! „Shavuot ist Hag ha-Bikkurim, Fest der Erstlingsfrüchte.“ Das Wort Bikkurim leitet sich von der gleichen Wurzel ab wie *bekhor*, die Erstgeborenen von Mensch und Tier, die ebenfalls dem Dienst von gewidmet werden sollten Gott." "Erstgeborener ist der Begriff, der sich auf einen männlichen Nachkommen bezieht, der das erste Kind im Leib seiner Mutter ist. Gemäß der Tora hat der Erstgeborene, auf Hebräisch als *Bekhor* bekannt, eine besondere Heiligkeit. Daher unterliegt er bestimmten Tora-Gesetzen, die für ihn gelten alle erstgeborenen Menschen und Tiere der folgenden Arten: Rinder, Schafe, Ziegen und Esel Der Zweck dieser Gesetze ist es, uns zu lehren, dass alles in der Welt Gott gehört und der Mensch nur das besitzt, was Gott ihm gegeben hat hart gearbeitet hat, um eine Familie zu gründen oder eine Herde von Tieren zu züchten, und schließlich die ersten Früchte seiner Arbeit sieht, sagt ihm die Thora, dass diese ersten Früchte Gott gehören erlöse sie von ihrem rechtmäßigen Besitzer.“ "Die Zeremonie der Erlösung des Erstgeborenen ist von großer Bedeutung. Im Fall eines menschlichen *Bekhor* besteht diese Zeremonie ... darin, das Kind von einem Kohen (Priester) zu erlösen, indem dem Kohen fünf Silbermünzen gegeben werden. Während der Zeremonie der Vater präsentiert seinen Sohn, oft auf einem besonders verzierten Tablett, dem Kohen, der ihn in einer alten aramäischen Formel fragt, ob er das Kind erlösen oder dem Kohen überlassen wolle (Enzyklopädie Judaica Jr.) Die Gabe des Heiligen Geist bezeugt den erstgeborenen Sohn Gottes!

### **How did “God in a box,” fail for Eli’s sons?**

Eli’s sons taking advantage of worshipers, put the ark of the covenant in front of the Israelite forces and then lost the ark to the Philistines. Eli mourns his son’s deaths, however learning the ark was lost, is the blow that ends his mortal life. Religious profiteering is still repugnant in Jewish Law. Providing religious service for money is improper. Yet one can see religious men at the Western (Wailing) Wall waiting to assist Bar Mitzvah services on Mondays and Thursdays (not on Saturday, which is the Sabbath, because no money is handled on this day). The families allowing them to assist are encouraged to pay money in return. It is apparent that if the sum is not sufficient, the religious men may press for more. One can see blessings being given with one hand, while the other is cupped for a “donation.” When Jesus cleansed the temple, he was filled with righteous indignation because men were desecrating his Father’s house by selling doves and lambs to be sacrificed, not so much for the service but for the money they would make. He overturned the moneychanger tables and said to the sellers of doves, “Take these things; hence, make not my Father’s house an house of merchandise.” **(John 2:16.)**

### **Wie scheiterte „Gott in einer Kiste“ für Elis Söhne?**

Elis Söhne nutzten Anbeter aus, stellten die Bundeslade vor die israelitischen Streitkräfte und verloren die Bundeslade dann an die Philister. Eli trauert um seinen Sohn, doch als er erfährt, dass die Arche verloren gegangen ist, endet sein sterbliches Leben. Religiöse Profitmacherei ist im jüdischen Gesetz immer noch abstoßend. Das Erbringen von Gottesdiensten gegen Geld ist unangemessen. Dennoch kann man montags und donnerstags (nicht am Samstag, dem Sabbat, da an diesem Tag kein Geld gehandhabt wird) religiöse Männer an der Klagemauer sehen, die darauf warten, den Bar-Mizwa-Gottesdiensten beizuwohnen. Die Familien, die ihnen helfen, werden ermutigt, im Gegenzug Geld zu zahlen. Es ist offensichtlich, dass, wenn die Summe nicht ausreicht, die religiösen Männer auf mehr drängen können. Man kann sehen, wie mit einer Hand gesegnet wird, während die andere für eine „Spende“ gehalten wird. Als Jesus den Tempel reinigte, war er von rechtschaffener Empörung erfüllt, weil Männer das Haus seines Vaters entweihten, indem sie Tauben und Lämmer verkauften, die geopfert werden sollten, nicht so sehr für den Dienst, sondern für das Geld, das sie verdienen würden. Er stieß die Geldwechslertische um und sagte zu den Taubenverkäufern: „Nehmt diese Dinger; darum macht meines Vaters Haus nicht zu einem Handelshaus.“ **(Johannes 2:16.)**